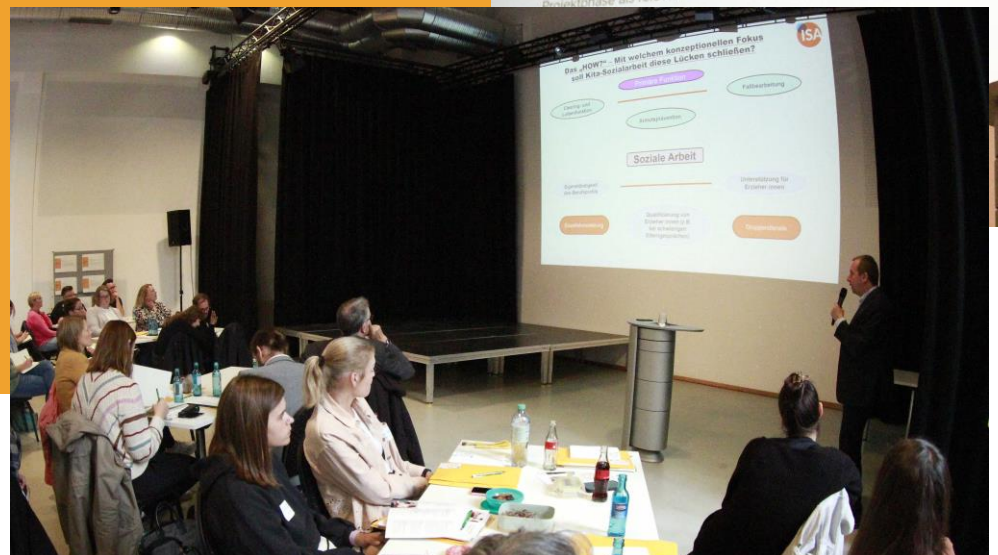
Dokumentation

zum Fachtag Kita-Sozialarbeit in Dortmund am 25.09.2024

Impressionen

Fachtag Kita-Sozialarbeit in Dortmund am 25.09.2024

Impressionen



Workshop 1 Kita-Sozialarbeit „Beratung was sonst noch?“

Anmerkung: sinngemäße Wiedergabe aus dem Gedächtnis, da kein Wortprotokoll geführt wurde.

Im Workshop 1 kam es zu einer intensiven Diskussion und einem regen Austausch, die zu folgenden Impulsen führten, insbesondere zu Themen wie Zugänge zu Kindern und Familien, Mehrwert für alle Beteiligten, Präsenz im Sozialraum, Vernetzung und mehr:

- Proaktive Strukturen können dazu dienen, das Handlungsfeld gemeinsam mit relevanten Akteur*innen (intern und extern) weiterzuentwickeln und zu schärfen.
- Für Kita-Sozialarbeit bedarf es einer Transparenz und Sichtbarkeit im Sozialraum durch gezielte Vernetzung und Kooperationen (unter Berücksichtigung struktureller Gegebenheiten wie z.B. 1 Fachkraft der Kita-Sozialarbeit für etwa 30 Tageseinrichtungen).
- Ressourcen bündeln, den gegenseitigen Mehrwert definieren und gemeinsam vorantreiben.
- Beschreibungen von Schnittstellen und Nahtstellen einer gemeinsamen Betrachtung und Rollendefinierung.
- Darüber hinaus wurde betont, dass das gemeinsame Entwickeln von Methoden und Ansätzen, um den Zugang zu Kindern und ihren Familien zu erleichtern, insbesondere auch zu jenen, die noch keine Verbindung zu Kindertageseinrichtungen haben, zielführend ist. Einigkeit bestand darüber, dass Zugänge über Beziehungsarbeit geleistet werden und demnach Kita-Sozialarbeit Zugänge erhalten kann, indem sich Kita-Sozialarbeit bspw. bei sozialräumlichen Veranstaltungen und Festen präsent zeigt, um mit den Familien ins Gespräch zu kommen.
- Es wurde außerdem hervorgehoben, dass sich Kooperationen und Vernetzungen im Sozialraum auf alle relevanten Akteur*innen beziehen.
- Ein weiteres wichtiges Thema war die unterschiedliche Umsetzung der Kita-Sozialarbeit in verschiedenen Kommunen, was im Austausch nochmals deutlich wurde.
- Abschließend zeigte sich, dass die Beratung nach §16 SGB VIII einen wesentlichen Schwerpunkt der Kita-Sozialarbeit in Dortmund bildet. Um diese Beratung effektiv zu gestalten, wurde als Impuls die Verstärkung weiterer Handlungsansätze sowie eine intensivere Vernetzung im Sozialraum angeregt.

Workshop 2 Kita-Sozialarbeit in der Praxis

Anmerkung: sinngemäße Wiedergabe aus dem Gedächtnis, da kein Wortprotokoll geführt wurde.

Im Workshop 2 beschäftigten die Teilnehmenden sich mit dem Austausch zu verschiedenen Formen der Kita-Sozialarbeit sowie den damit einhergehenden Vor- und Nachteilen mit folgenden Ergebnissen:

Formen	Vor- und Nachteile
Additiv-ergänzend Sozialraumorientiert, „Ankerstandorte", Einrichtungen werden aufgesucht (Beispiel Dortmund)	+ „Stützpunkte" als feste Anlaufstelle + Beratungsinhalte vermischen sich nicht unbedingt mit Kita-Angelegenheiten (Erzieherinnen kriegen nicht alles mit) + Externer Ansprechpartner für Teams und Leitungen (keine Verstrickung im Team) + Auch Familien außerhalb der Kita-Systeme können gut erreicht werden und gehören zur Zielgruppe - Teilweise problematisch geeignete Räume zu finden - Herausforderung KiSo-Kraft in Einrichtungen bekannt zu machen und Vertrauen aufzubauen - Beziehungsarbeit nicht nur mit Eltern, sondern auch mit Fachkräften und Leitungen nötig („Eingriff von außen" kann von Teams zumindest am Anfang als unangenehm empfunden werden)
Integriert-erweiternd Feste Kraft in einer Einrichtung (z.B. finanziert über PlusKita-Mittel) (Beispiel Gelsenkirchen)	+ Feste Ansprechpartner, die als Teil des Teams erfahren werden (wenn auch ggfs. andere Vorgesetztenstruktur) + Sehr niedrigschwellig, weil immer vor Ort + KiSo-Kraft kann Team beim Thema Kinderschutz unterstützen - Kinder/Familien außerhalb der Einrichtung gehören nicht zur Zielgruppe (müssen ggfs. weitergeleitet werden) - Abgrenzung zum Gruppendienst u.U. schwierig (insbesondere in Fällen von personellen Unterbesetzungen)

Fazit: Beide Formen bieten Vor- und Nachteile. Die Gruppe hat beide Formen anerkennend gegenübergestellt und dabei keine Favorisierung einer Form vorgenommen. Für alle Teilnehmenden stand fest: Egal welche Form → Es geht immer alles über Beziehung! Wenn die KiSo-Kraft einmal bekannt ist und Eltern eigene Erfolge erlebt haben, dann steigt auch die Akzeptanz und die Annahme und Inanspruchnahme des Angebots!

Workshop 3 Wissenschaftliche Begleitung – Mehrwert und Erkenntnisse

Anmerkung: sinngemäße Wiedergabe aus dem Gedächtnis, da kein Wortprotokoll geführt wurde.

Im Workshop wurde mehrheitlich festgestellt, dass unter anderem die Verortung der Kita-Sozialarbeit (Kindertagesstätte intern oder extern oder Trägermerkmale z.B.) maßgeblichen Einfluss auf die Ausgestaltung und Ausrichtung dieses Handlungsfeldes haben.

Weiter, betonte Frau Professorin Dr. Hartung Beck, das für alle im Handlungsfeld tätigen Akteur*innen grundlegende Prämissen wie etwa Niederschwelligkeit, aufsuchende Arbeit mit Sozialraumaspekten, der Gedanke der Freiwilligkeit und der präventive Ansatz gute gemeinsame Ausgangspunkte sind, die in einer gemeinsamen Rahmung aufgenommen werden können. Gleichzeitig müsste ein beschriebener Handlungsrahmen/Fachkonzept individuelle Spielräume lassen für die jeweilige kommunale Ausgestaltung der Arbeit.

Gelingensfaktoren wären demnach, darin waren sich alle Anwesenden einig, ein kohärentes Fachkonzept zu formulieren und trotzdem fortwährend im Handeln zu überprüfen, ob das beschriebene Profil weiter geschärft bzw. modifiziert werden muss - oder auch insbesondere an den Schnittstellen zu anderen Jugendhilfebereichen, einer Abgrenzung bedarf.

Kitasozialarbeit findet zu den Familien oft einen unmittelbaren, guten Zugang, wenn die Haltung der Fachkräfte und die gesamte Rahmenkonditionen dies begünstigten. Eine gemeinsamer Aushandlungsprozess, datengesteuert und „Button up" kann dabei einen guten Ansatz darstellen.

Workshop 4 Kita-Sozialarbeit in Kitas – Möglichkeiten und Grenzen

Anmerkung: sinngemäße Wiedergabe aus dem Gedächtnis, da kein Wortprotokoll geführt wurde.

Innerhalb des Workshops kamen unterschiedliche Blickwinkel zusammen und eine Auseinandersetzung mit Schnittstellen und Abgrenzungen von KiTa und FZ zu KiSo wurde diskutiert, mit folgenden Ergebnissen:

- Eine klare Abgrenzung von Kiso zu der Arbeit in den Familienzentren und Kindertageseinrichtungen ist nicht möglich. Es geht hier vielmehr um einen Aushandlungsprozess und Kommunikation der beteiligten Institutionen, um eine lückenlose Beratung und Hilfe für Familien im Sozialraum zu ermöglichen.
- Für Kita-Sozialarbeit bedarf es einer intensiven Beziehungsarbeit, welche eine Sichtbarkeit von KiSo im Sozialraum voraussetzt. Angemerkt wurde hier, dass KiSo momentan ein Modelprojekt darstellt. Eine feste Implementation und Aufstocken der Personalstunden wird gewünscht, um eine Verstetigung zu ermöglichen und feste Ansprechpersonen zu gewährleisten.
- Die Beratung nach §16 SGB VIII ist ein wesentlicher Schwerpunkt der KiSo in Dortmund. Es kam die Idee auf, die plusKita Fachkräfte der Einrichtungen als Schnittstellen zu nutzen, um Bedarfe der Familien zu erkennen. Gleichzeitig war es ein Anliegen KiSo einzubinden in die Weiterarbeit mit Familien deren Kinder einen erhöhten Förderbedarf haben (Inklusion).
- Die Potentiale und Vorteile von KiSo waren fester Bestandteil und wurden im Zusammenhang mit den Schwachpunkten diskutiert. Möglichkeiten der KiSo waren vor allem ein Orientierungspunkt für Familien zu sein, um sich im Hilfesystem zu orientieren. Ebenfalls wurden die Beratung und intensive Begleitung von Menschen als hoher Mehrwert definiert, sowie die Entlastung von Fachkräften in den Tageseinrichtungen.

Workshop 5 Kita-Sozialarbeit vs. Familien-sozialarbeit

Anmerkung: sinngemäße Wiedergabe aus dem Gedächtnis, da kein Wortprotokoll geführt wurde.

Im Workshop 5 wurden durch den Veranstalter Thesen vorgelegt, die sich im Wesentlichen mit der Fragestellung auseinandersetzten, welche Inhalte, Qualitäten und Formen die Beratung in der Kita-Sozialarbeit (KISO) ausmachen. Und ob subsummiert alle Handlungsfelder der Beratung mit dem Begriff „Familiensozialarbeit" treffend betitelt sein könnte. Dortmund hat sich dazu in einem Fachkonzept geäußert. Sowohl das Thesenpapier, als auch das Fachkonzept zur Beratung nach § 16 SGBVIII liegen zum Download bereit.

Es folgte eine intensive Diskussion die neben der grundsätzlichen Einigkeit zu den Thesen in Form einer Zustimmung zu folgenden Impulsen und Aussagen führten:

- Es ist richtig, dass sich die Kita-Sozialarbeit auch um Kinder und deren Bildungszugänge kümmert, die an keinen öffentlichen System angeschlossen sind.
- Die Bezeichnung „Kita-Sozialarbeit" kann zu Erwartungen führen die sich zu stark auf diese Zielgruppe fokussieren. Besser wird die Bezeichnung der Zielgruppe als „Kinder im Kita-Alter" gesehen.
- Es bestand Einigkeit darin, dass „niedrigschwellig" den Zugang zur Unterstützung, nicht die Beratung selbst meint. Die Beratung ist mit der Beziehungsgestaltung professionell und vielschichtig. Deshalb gibt es in Dortmund auch die Unterscheidung zwischen Kurzberatung, Lotsendienst und Familienberatung als Prozess in der KISO.
- Kita-Sozialarbeit sollte mit einer Präsenz der KISO in Einrichtungen angeboten werden, da hier „warme" Übergänge und eine Vermittlung mit der Zielgruppe bestmöglich stattfinden kann. Kritisch wird die organisatorische Zuordnung zum Jugendamt gesehen, da dieses im Kontext von Kinderschutz auch als „Eingriffsbehörde" wahrgenommen wird.
- KISO wird als echte Unterstützung im System angesehen, da vielfältige Problemlagen im familiären Kontext stehen und die Fachkräfte in der Einrichtung nicht die Ressourcen und häufig auch nicht die Expertise haben Familien angemessen zu unterstützen und zu begleiten.
- Es wurde deutlich, dass die Kita-Sozialarbeit in vielen Städten in NRW unterschiedlich organisiert ist und vieles noch in den Anfängen steht. Insofern bot der Fachtag einen als gute Orientierung.
- Die professionelle Beratung nach §16 SGB VIII wird als ein wesentlichen Schwerpunkt der Kita-Sozialarbeit betrachtet. Eine intensive Vernetzung im Sozialraum und eine Abstimmung der Handlungsfelder untereinander wird als essentiell angesehen. Die KISO benötigt ein eigenständiges Profil, welches sich in Zukunft über Dialoge, Austausch und Fachexpertise schärfen sollte. Hierzu hat auch der Fachtag beigetragen.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme und den tollen gemeinsamen Austausch